

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan des Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Dar-es-Salaam

26. Februar 1910.

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

Abonnementspreis

für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Ruple, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einmündeljährlich 5 Ruple. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Staaten vierteljährlich 6 Ruple. Alle Bestellungen werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salaam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen. Abonnementspreis jährlich 4 Rpl. 50 Heller. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“, wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rpl. 50 Heller. — 10 Rpl. portofrei.

Insertionsgebühren

für die 6-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmündeljährlich 2 Ruple oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Anzeigenanträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungssatz Seite 51. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schlödenstr. Berlin Alexanderstrasse.

Jahrgang XII.

No. 16.

## Die Eingeborenen und der Alkohol.

Unter allen Lasten, die über die Welt verbreitet sind, nimmt der Trunk die erste Stelle ein. Seit den ältesten Zeiten des Altertums bis in die neueste Zeit hat der Mensch sich auf die mannigfaltigste Weise jenes künstliche Gleichgewicht zu verschaffen versucht, das ihn dieses irdische Jammerthal als Paradies anzusehen geneigt macht. Die alten Kulturvölker benutzten zu diesem Zwecke Wein (sollten sie keinen Treberchnaps gekannt haben?), unsere würdigen Vorfahren schwelgten in Meth, die Asiaten zogen Kumys vor. Der Neger wieder liebt keine „Pombe“ über alles, und es ließe sich gegen dieses cu und fü sich nahehafte und gesunde Getränk nichts weiter sagen, wenn nicht der Konsum desselben so fündhaft viel Getreide erforderte, das besser zum Export oder selbst nur zum Eigengebrauch als Nahrungsmittel dienen könnte. Und wie der Eingeborene kein Maß und Ziel beim Essen kennt, so auch hier. Es wird gebraut und gebraut (und getrunken), bis das Brotkorn zu Ende ist, noch lange bevor die neue Ernte hereingebracht werden kann. Dann wird zur Abwechslung mal eine Hungerkur vorgenommen, die ja nach den Empfehlungen amerikanischer Ärzte ein Unioersalmittel sein soll.

Pombe wird gebraut aus den merkwürdigsten Dingen, sobald Mtama und Cleusine auf die Reize gehen. Wie man in Orien sagt, Curry könne man aus allem bereiten, außer aus Steinen, so könnte man bald sagen, Pombe kann man aus jeder Pflanze herstellen, außer aus der Kolospalme, denn die gibt „Tumbo.“

Es ist nun eine oft angeschnittene Frage von volkswirtschaftlicher Bedeutung, ob man dieser wüsten Vergeudung von Brotgetreiden zur Gewinnung berauscherender Getränke nicht Einhalt gebieten und sie durch ähnliche, selbstverständlich nicht schädliche Getränke ersetzen könne, Schnaps natürlich ausgeschlossen. Auch Hauptmann Heinrich Fond hat dieses Thema in seinem Buch: „Deutsch-Ostafrika, eine Schilderung deutscher Tropen nach 10 Wanderjahren“, Band V, Seite 610 und 611, ernsthaft aufgenommen und schreibt darüber:

Es sei auf Grund langer Beobachtungen noch eine in wirtschaftlicher Hinsicht von Bedeutung erscheinende Frage gestreift, zu deren Besprechung berufene Kenner einmal zusammentreten mögen, da sie eines Tages doch akut werden wird. — Sie ist nicht neu und lautet: „Ist es möglich, die alkoholischen Getränke „eigenen Wachstums“ des Negers durch heimische, nicht schädliche zu ersetzen?“ In jüngster Zeit wirt Professor Samassa die Frage auf und kommt zu keiner Verneinung. Bei allen Negerstämmen ist die Herstellung alkoholischer Getränke zum „alsbaldigen Genus“ eine der vornehmsten Sitten. Mais, Reis, Mtama, Cleusine, Bananen usw. werden lediglich in ungeheuren Mengen erzeugt, um zur Herstellung von „Pombe“ zu dienen. Zahlreiche Neger leben rein nur von Pombe mit oder ohne (Hornzuzatz!). Am Pombetopf hängt und zu ihm drängt er von der Wiege bis zum Grabe. Was an Nahrungsmitteln zur Herstellung von Pombe jährlich verbraucht wird, muß erstaunlich sein. Eine Schätzung ist nicht möglich. Nun enthalten die dicken Pombarten gleichzeitig viele Nährstoffe und wirken nicht so leicht berauschend. Worauf es aber ankommt, ist die Wirkung des Alkohols, und die Menge muß es bringen. Wenn der Neger sich nun nach Herzenslust an seiner geliebten Pomb schwer betrinken kann, so ist nicht recht einzusehen, aus welchen Gründen wir ihm nicht lieber ein alkoholfreies, aber nicht weniger befömmliches und wohlgeschmeckendes Getränk verkaufen sollen. Ein Getränk, dessen ersehnte Freude stimulierend auf seine Arbeitslust einzuwirken geeignet wären. An der ganzen Westküste und in Südafrika bekommt der Neger Schnaps. Er ist daran nicht zu grunde gegangen. Trotzdem kann seiner (obachin durch internationale Abmachungen verbotenen) Zulassung in Ost niemals das Wort geredet werden! Was bei dem kolossalen Pombekonsum an Arbeitskraft zu ihrer Gewinnung verschwe det wird, kann man sich ausmalen. Diese löwte sich auf nützlichem Gebiete tummeln, wenn geeigneter Ertrag (Hohwein, süßweinhähnliche Getränke oder dergl.) zu finden ist, der — darauf kommt es an — dem Neger keinesfalls schädlicher sein dürfte, wie seine Pombe, von der er sonst nie lassen wird. Der nun schon einmal trinkt, kann es ebenso gut etwas anderes sein, was wir ihm liefern. Glück es, einen geeigneten Stoff zu finden, darn hätten heimische Birzer und der Handel den Vorteil, und die bisher in Pombe vermaandelten Mtama- usw.-Felder würden statt in die Negers in die Schiffsdäuche. Eine Anzahl Frauen brauchte nicht mehr ihr Leben lang Pombe zu brauen, und der Neger würde auch noch mit dem Magnet Alkohol zur Arbeit herangezogen und „verführt“ werden. Es ist keine Frage von heute auf morgen, aber kommen wird sie. Es ist gar nicht zu verhindern, daß mit fortschreitendem Zustromen Weißer doch immer mehr Neger Gelegenheit erhalten, sich mal einen kleinen „apéritiv“ zu verpassen! — Da ist es schon besser, die Regierung regelt und überwacht einen unschädlichen Konsum, als daß im Lande geheuchelt und verbotener Weise heimlich unheimlich gesündigt wird. Auch fällt ja, wenn's erlaubt ist, für den noch Unerschlossenen ein starker Anreiz fort!

Ich kann keine Gefahr für unseren Neger darin erblicken, wenn wir dergestalt seine Pombe ablösen. Freie ich, so nehme ich gern Bechrunag an. Däß ich kein Gegner einer negerechaltenen und negerechoderlichen Politik bin, bedarf nach allem Vorgebrachten keiner feierlichen Erhaltung. Die Sache ist nicht einfach! Um so mehr wert und um so verdienstlicher ist ihre wohlwollende Erwägung durch die zuständigen Instanzen! Rauchen und Trinken brauchen wir nicht erst dem Neger beizubringen. — Wird dieser nicht auch zu bescheidenen Zweifeln an unseren Worten angeregt, wenn wir ihn lehren, wie gesund, sittlich und befömmlich es ist, durch Alkoholmeidung Streit, Eyzessen und üblen Krankheiten zu entgehen, dabei ihm selber zum guten Teil in nicht unmaßbaren Zwischenräumen genau das Gegenteil vormachen? Der Durchschnittsneger ist ein so guter Alkoholiker, daß ihm ein Glas Wein nicht zum Untergang gereicht wird.“

Die Frage ist nur, was soll man an Stelle der einheimischen, bierähnlichen Getränke setzen??? Rotwein oder süßweinhähnliche Getränke, wie Fond vorschlägt, würden immer noch zu teuer kommen, und außerdem dem Neger nur wenig imponieren. Man könnte vielleicht aus der Borassus-Palme, m. umo, deren Saft in Indien viel zur Herstellung berauscherender Getränke benutzt wird, ein neues Getränk fabrizieren oder das jetzt nur gekaute Zuckerrohr zur Herstellung einer Art Meth (nicht Schnaps) verwenden. Dem Erfindungsgeist steht hier ein weites Feld offen.

Sedenfalls ist die Frage wert, diskutiert zu werden, und wir laden die erfahrenen Afrikaner aus unserem Bezerkreise ein, ihre Ansichten darüber an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen.

## Die Situation im Somalilande.

Die neuerliche Aktivität des Mullah, der im Somalilande wieder raubt, mordet und plündert, daß man nur vom Lesen der Berichte das Gruseln lernen könnte, hat den Korrespondent des „London Standard“ in Berbera veranlaßt, einen interessanten Bericht über die augenblickliche Lage im Somalilande und wie sie herbeigeführt wurde, zu schreiben, den wir im Auszuge wiedergeben.

Der Korrespondent des „Standard“ schreibt: „Es sind jetzt 9 Jahre her, seit die erste Truppenabteilung nach Berbera geschickt wurde, um die Macht des Scheikh Muhammad Abdul Hassan, des „Mullah“ von Somaliland, zu brechen. Von jenem Tage an haben die Feindseligkeiten nicht aufgehört, zuweilen scheinbar unterdrückt und abnehmend, dann plötzlich wieder zum blutigen Kampfe auslösend. Blut und Geld sind zeitweise sehr freigebig geopfert worden, zeitweise hat man wieder gekauert, und so sind wir heute noch auf demselben Standpunkte wie im Beginn des Feldzuges. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß

das englische Prestige eine schwere Schädigung in jener Ecke der Welt erhalten hat, die man früher „das unbekante Horn von Afrika“ nannte.

Diejenigen, die das Land kennen, sind sich darüber klar, daß dasselbe nicht zur Ruhe kommen wird, solange die Macht Abdul Hassan's nicht gebrochen ist. Nur der Tod oder die Gefangennahme des Mullah kann dem Lande den gedeihlichen Zustand zurückgeben, in dem es sich vor dem Auftauchen des Mullah befand. Nun ist aber in den letzten vier Jahren überhaupt nichts gethan worden, um diesen abenteuerlichen Feuerbrand unschädlich zu machen.

Man hatte gehofft, daß die Besuche des Sirdar und Slatin Pascha's eine Aenderung auf dem Schauplatz der kriegerischen Operationen herbeiführen würden, aber nichts ist geschehen.

Wir wissen aus Erfahrung, daß die natürliche Beschaffenheit des Landes militärische Operationen schwierig und schwer durchführbar macht. Vor allem ist es der absolute Mangel an Kornfrüchten, der die Verpflegung sehr erschwert, dann die Wasserlosigkeit des Landes, die große Truppenmengen zur Begleitung der Wassertransporte in Anspruch nimmt, und drittens ist das einzige Transportmittel im Somalilande das sich nur langsam fortbewegende Kamel. Die großen Entfernungen zwischen den einzelnen Wasserstellen und die überraschende Schnelligkeit, mit der die feindlichen Horden erscheinen und verschwinden, machen einen niederdrückenden und zugleich nervenaufregenden Eindruck auf die Truppen. Im Beginn seiner kriegerischen Tätigkeit befolgte der Mullah die übliche Angriffsweise der Dervische und sandte seine Speerträger in Linienformation zur Attacke vor. Das that er z. B. bei Sigjiga im Kampfe gegen die Abessynier und bei Sanala, wo Mr. Neil's Abteilung die Zariba (Boma) verteidigte. Doch mit der Zeit ist er tiefer in die Geheimnisse der Kriegskunst eingedrungen. Er wird nicht mehr kopflos eine befestigte Stellung mit Speerträgern oder selbst mit Gewehrträgern zu stürmen versuchen, ausgenommen in Gegen den mit sehr dickem Busch. Seine jetzige Taktik besteht in plötzlichen Ueberfällen kleiner Abteilungen. Bei der Schnelligkeit, mit der er seine Kriegerhaaren hierhin und dorthin zu werfen imstande ist, kann er einen Zusammenstoß vermeiden, bis Zeit und Ort die passende Gelegenheit bieten.

Während nun der Mullah Erfahrungen in der Kriegsführung gesammelt hat, sind unsere Generale nicht so glücklich gewesen. Sie haben unaufhörlich im Kommando gewechselt mit dem Resultat, daß jeder einige der Fehler seiner Vorgänger wiederholt hat. Der Kern der Streitkräfte des Mullah besteht aus berittenen Kriegern, die mit Gewehren bewaffnet sind, und welche zu ihrem Unterhalt nichts weiter als Fleisch und Kameelmilch brauchen. Von dem ersteren können sie für einige Tage genügend Vorrat auf ihren Pferden mitführen. Ist das Fleisch dann aufgezehrt, so requirieren sie bei dem nächstbesten nomadischen Stamm, gleichviel ob Freund oder Feind, trinken dessen Milchvorrat aus und verlangen mehr Fleisch.

Bei sämtlichen Expeditionen, die bis jetzt von uns gegen den Mullah geschickt worden sind, bestand das Gros der Truppe der Hauptsache nach aus Infanterie. Diese, unterstützt durch eine geringe Anzahl berittener Infanterie, haben versucht, einen gut berittenen Feind einzutreffen. Selbst zur Zeit, als General Egerton das Kommando inne hatte und die Kriegsoperationen mit allem Nachdruck betrieben wurden, ist nie der Versuch gemacht worden, eine für das Land geeignete Truppe aufzustellen und auszubilden. Die Schnelligkeit des englischen Expeditionskorps wurde durch Massen von allen möglichen Truppen englischer und indischer Herkunft beeinträchtigt, die für den Krieg im Somalilande so ungeeignet wie möglich waren. Diese Streitmacht, die von einem Riesentropf begleitet wurde, bewegte sich nun langsam und stetig durch das Land, ohne den Mullah ernstlich fassen zu können, der bald hier, bald dort überraschend auftauchte und wieder verschwand. Sollten je, wie zu erwarten steht, die Versuche zur Zurückgewinnung des englischen Prestiges wieder auf-

genommen werden, so ergeben sich zwei Wege, auf denen wir die Befestigung des Landes und den Sieg über den Mullah herbeiführen können. Der teurere und mehr Arbeit erfordernde Weg wäre der Bau einer Eisenbahn von der Küste bis zum Schauplatz der jetzigen Kämpfe, wie wir es zur Zurückeroberung Domburmas mit Erfolg gethan haben. Der andere Wege würde die Zusammenstellung einer Expedition sein, die nur aus berittener Infanterie bestehen dürfte, während Abteilungen von eingeborener Infanterie die Quellen und anderen wichtigen Punkte besetzt halten müßten. Der Transport dürfte nur mit Kraftwagen geschehen, unterstützt durch Kameele in solchen Gegenden, wo die Bodenverhältnisse den Verkehr mit Lastmotoren nicht gestatten. Der „Haud“, jene große, wasserlose Strecke im Innern des Somalilandes, besteht fast nur aus einer vollkommen flachen, roterdigigen Ebene und sollte dem Verkehr mit passenden Lastautomobilen nur geringe Schwierigkeiten bieten.

Von Burao durch Bohotle bis Galadi müßte eine Reihe von Posten angelegt werden, müßten alle Quellen Ost und West von Galadi besetzt werden. Jeder dieser Plätze würde durch eine Garnison von 150 Mann gehalten werden können, vorausgesetzt, daß die Posten gut besetzt sind. Der Nachschub von Proviant müßte von einem Posten zum anderen erfolgen. Ferner muß eine Reihe von fliegenden Kolonnen berittener Truppen gebildet werden, jede etwa 300 bis 400 Mann stark, die die besetzten Posten als Basis für ihre Operationen benutzen das Land kreuz und quer durchziehen und sich von Zeit zu Zeit auf dem ihnen nächsten Posten wieder frisch verproviantieren. Der Mullah mag dann vielleicht eine Streitmacht zusammenbringen, genügend stark, um einen oder den anderen dieser Posten zu nehmen, aber seine Besuche werden sicher so schwere sein, daß seine Aktionsfähigkeit dadurch gelähmt werden wird.

## Aus unserer Kolonie.

**Morogoro.** Naaf'sche Glimmerwerke. Man teilt uns mit: Am Sonntag d. 20. traf hier Baron v. Ripperda in Begleitung zweier Herren ein, um die Arthur Naaf'schen Anlagen zu besichtigen. Wie verlautet, wollten sich diese Herren, die sich für die von Naaf geplante Glimmer-Werke-u. Plantagengesellschaft interessieren, durch persönliche Inaugenscheinnahme über den Stand der Anlagen orientieren.

**Mufini.** Amerikanische Dampfplüge. Im Juni dieses Jahres trifft für die Pflanzung Schubertshof der erste amerikanische Dampfplug in Darassalam ein, um dann von hier aus unter persönlicher Aufsicht des Leiters der Pflanzung, Herrn Penzel, an Ort und Stelle befördert zu werden. In Anbetracht des dort mit leichter Mühe zu reinigenden Geländes reichen diese Plüge, die nur halb soviel kosten, als die hier allgemein im Gebrauch befindlichen Zweimaschinenplüge, völlig aus.

Im nächsten Jahre werden bereits drei dieser Dampfplüge auf Schubertshof in Betrieb sein.

**Plantage Mziuga bei Morogoro.** Einbruch. In der Nacht vom letzten Montag zum Dienstag wurde in Abwesenheit der beiden Pflanzler Steinbeck und Seebach in deren Wohnung auf der Plantage durch Eingeborene ein Einbruch verübt. Die Diebe öffneten bezw. zertrümmerten eines der Fenster, drangen ein und zerklüfteten die Kasse, in der sich ca. 25

## Arabische Eheschließung.

Von Emily Meute geb. Prinzessin von Zanzibar.  
Im Allgemeinen werden in Arabien die Ehen der Kinder vom Vater oder vom Familienoberhaupt bestimmt. Das ist nichts Absonderliches und kommt ebenso in Europa vor, wo doch im Umgang zwischen Mann und Frau die höchste Freiheit gegeben ist. Wie oft hört man nicht, daß ein leichtsinniger Vater sich so tief in Schulden verstrickt, bis er keinen Ausweg mehr vor sich sieht und seine schöne oder vornehme Tochter dem Gläubiger als Opferlamm hingeben muß; oder wie eine lebenslustige Mutter ihr Kind geradezu in eine unglückliche Ehe hineintreibt, bloß weil sie dasselbe um jeden Preis loswerden will.

Unter den Arabern gibt es nicht weniger tyrannische Eltern, welche bei der Verheiratung ihrer Kinder deren Glück ganz unbeachtet lassen und die warnende Stimme des Gewissens überhören. Aber es ist nicht Mißbrauch ihrer Macht, wenn Eltern dort überhaupt für ihre Kinder wählen. Die Abgeschlossenheit der Frauen zwingt diese Aushilfe ihnen auf. Die Frauen leben nur einmal für sich und dürfen nur mit den nächsten Verwandten verkehren. Daß dabei, trotz aller Vorsicht, nicht hin und wieder eine Begegnung mit der Männerwelt stattfindet und der Verkehr dann weiter fortgesetzt wird, wer mag das bestreiten. Aber im Allgemeinen gilt die Regel, daß ein Mädchen ihren zukünftigen, außer vielleicht vom Fenster aus, nie eher sieht, geschweige denn spricht, als am Hochzeits-Abend. Insofern bleibt er ihr nicht völlig fremd. Seine Mutter, seine Schwestern und Tanten bemühen sich um die Wette, ihr eine möglichst charakteristische Beschreibung von ihm zu geben und ihr alles mitzuteilen, was sie nur interessieren könnte.

Häufig kennt sich das Paar auch aus der Jugendzeit. Bis zu ihrem neunten Jahre dürfen Mädchen

Rupie in Kleingeld befanden. Sie verschwanden unter Mitnahme des Geldes und einer goldenen Uhr, ohne ihre Adresse zurückzulassen.

**Morogoro.** Die Baumwolle gerettet? Wie man uns schreibt, fällt seit dem 22. Febr. reichlicher Regen. Es ist also zu hoffen, daß die schon stark ange-dorrt gewesene Baumwolle noch aufkommen wird.

**Kilossa.** Uns wird geschrieben: In Ihrer Zeitung vom 29. Januar d. J. bringen Sie unter „Kilossa“ eine Nachricht vom Einsturz der 50 m langen Mutondokwa-Brücke. Diese Nachricht ist dahin zu berichtigen, daß nicht die große Mutondokwabrücke, sondern eine über einen Trockenlauf führende 10 m lange Brücke durch Unterwaschen eines Widerlagers eingestürzt ist. Ein Wolkenbruch war die Ursache des katastrophenartig anströmenden Wassers.

**Kilossa.** Die kaufällige Boma. Man schreibt uns: Bei der Ausfahrt aus dem sauberen und großzügig angelegten Bahnhof Kilossa mit seinen respektablen Bauten fällt dem Durchreisenden die alte Boma auf dem Bergabhang geradezu unangenehm ins Auge. Das ganze Gebäude ist windschief erbaut, und das Wellblechdach desselben macht den denkbar traurigsten Eindruck. Es wäre wohl an der Zeit, das ausblühende Kilossa durch ein sauberes Boma-Gebäude zu schmücken, zumal das alte Gebäude ohnehin kein vertrauenerweckendes Eindruck in Bezug auf Bauqualität macht. (Der Vorschlag einer neuen Boma ist praktisch. Denn die, soweit uns bekannt, sehr notwendigen Renovierungsarbeiten würden viele Tausende verschlingen. D. Red.)

**Kilimatinde.** Neuer Stationschef. Oberleutnant Willmann ist in Kilimatinde eingetroffen und hat die Militärstation übernommen.

## Lokales.

— Zentralbahnreise des Gouverneurs. Der st. Gouverneur Geheimrath Dr. v. Spalding ist in Begleitung seiner Gemahlin sowie der Herren Geheimrath Federath und Regierungsbaumeister Eisenbahnkommissar Almaras am Donnerstag früh mit der Zentralbahn nach dem Innern gefahren, um die Strecke bis zur Gleispiße in Augenschein zu nehmen.

In Morogoro waren sämtliche Europäer durch das Bezirksamt zum Empfang eingeladen.

Der Bezirksamtman von Morogoro, Lambrecht, begleitet den st. Gouverneur bis zur Gleispiße. Auf der Rückreise will Herr v. Spalding in Morogoro zweitägigen Aufenthalt nehmen, um dort die Plantagen und industriellen Unternehmungen zu besichtigen. (Die eingehenden Orientierungsreisen des Herrn v. Spalding nach dem Süden, dem Innern und dann nach dem Norden der Kolonie sind von interessanter Bedeutung. D. Red.)

— Zur Hochzeit des Kommandeurs der Schutztruppe, Major Frhrn. v. Schleinitz. Zu der Hochzeit des Kommandeurs, die am 4. März in Darassalam stattfindet, treffen von außerhalb u. a. der deutsche Konsul in Zanzibar, Haugg nebst Gemahlin und der Direktor der Prinz-Albrechtplantagen, Feilke aus Usambara hier ein.

Die Trauung findet Nachmittags 5 Uhr in der evangelischen Kirche statt. Hieran schließt sich um 6 1/2 Uhr das Hochzeits-Festmahl in der Offiziersmesse, an dem über 40 Personen teilnehmen werden.

— Bezirksgericht. Wie wir hören, hat das hiesige Bezirksgericht, um die sehr reichliche Arbeitsquantität

ungeniert mit gleichaltrigen Knaben verkehren und werden auf diese Weise bekannter. Dann stellt sich der Spielkamerad ein paar Jahre später bei dem Vater seiner früheren Gespielin ein, nachdem er natürlich durch Mutter oder Schwester sie selbst hat aushorchen lassen, und bittet um ihr Hand.

Bei allen Bewerbungen fast lautet die erste Frage des vorsichtigen Vaters: „Aber wo hast Du denn meine Tochter überhaupt gesehen?“ „D.“ heißt es dann, „noch niemals ist es mir vergönnt gewesen, auf Deine geehrte (mahschume) Tochter einen Blick zu werfen; desto mehr habe ich aber von ihren Tugenden und von ihren Reizen durch die Meinigen erzählen hören.“

Nur wenn der Heiratskandidat den Ansprüchen des Vaters durchaus nicht genügt, erhält er sofort eine bestimmte ablehnende Antwort. In der Regel bedingt sich derselbe eine gewisse Zeit aus, um die Sache reiflich zu erwägen. Mit voller Gemütsruhe bewegt er sich zu Hause, stellt sich als ob er gar nichts wisse, beobachtet indessen bei allen Gesprächen Frau und Tochter mit größter Schärfe. Gelegentlich läßt er dann mit anscheinender Gleichgültigkeit von seiner Absicht verlauten, nächster Tage eine kleine Herrengesellschaft geben zu wollen, und wenn seine Frau oder Tochter sich erkundigen, wen er einzuladen gedenke, zählt er gelassen seine Freunde auf. Bemerkt er beim Erwähnen des Bewerbers an ihnen eine gewisse Freude, so ist er überzeugt, daß zwischen seiner und der anderen Familie bereits volles Einverständnis besteht. Darauf eröffnet er endlich seiner Tochter, der M. M. habe um sie angehalten und befragt sie um ihre Meinung. Ihr Ja oder Nein entscheidet fast immer; nur ein tyrannischer und gefühlloser Vater entscheidet über den Kopf seiner Tochter hinweg, ohne ihre Einwilligung oder Absage erst abzuwarten.

tät schneller bewältigen zu können, den Beginn der Sitzungen von 8 1/2 auf 7 1/2 Uhr verlegt. Diese dankenswerte und im Interesse des Publikums liegende Neuerung wird nicht unerheblich dazu beitragen, den Prozessen die bisherige Langsamkeit zu nehmen.

— Unfall. Oberleutnant Braunschweig, der nach Rufaba unterwegs ist, hat sich in Mombasa den Arm verstaucht und mußte das dortige Hospital aufsuchen, wo er ca. 10 Tage Aufenthalt nehmen muß.

— Zur Kompagnie Aruscha ist Bizafelwibel Ferdinand verlegt. Derselbe reist mit dem am 5. März hier abgehenden D. D. U. S.-Dampfer von hier nach Tanga.

— Revisions- und Forschungsreise. Am 5. März d. J. begibt sich Oberstabsarzt Dr. Dempwolff per D. D. U. S.-Dampfer nach Tanga zu einer Revisions- und Forschungsreise über Moschi, Aruscha, Kondoa-Krangi, den Kilimatinde-Bezirk und Mpapua. Er wird in 5 Monaten hier wieder zurück erwartet.

— Schwarze Feinschmecker. Heute vor acht Tagen fanden schwarze Angestellte eines hiesigen Geschäfts in Upanga in einem Dingerhausem versteckt eine Flasche Henessy und eine prächtige Blutwurst in Staniol. Die Gegenstände sind der bestohlenen Firma zugesandt worden.

Wie die Eingeborenen in der Kultur fortschreiten, zeigt, daß sie mit dem Genuß von Schweinefleisch beginnen, das bekanntlich in der Blutwurst enthalten ist.

Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß man gut tut, Boys, die bei jeder Gelegenheit Schirme tragen, auf die Finger zu sehen. Ein Boy einer hiesigen Firma hat dieselbe um große Summen geschädigt, indem er jahrelang Waren, die er in seinen Regenschirm versteckte, aus dem Geschäft schmuggelte.

— Zum Anschluß an die von Europa kommenden und nach Europa laufenden französischen Postdampfer fuhr Gouv.-Dampfer „Robuma“ heute Mittag 12 Uhr die fahrplanmäßige Zanzibartour.

— Frische Fische. Wie uns mitgeteilt wird, wird in den nächsten Tagen in Darassalam ein Fischer-Unternehmen mit seiner Tätigkeit beginnen, um unsere Stadt mit den nötigen Fischen zu versorgen. Moderne Fangutensilien werden dem Unternehmen zur Verfügung stehen. Im Interesse der Europäer, denen trotz der unmittelbaren Nähe des Ozeans bis jetzt nur recht wenig Fischfang erreichbar war, ist dies neue Unternehmen nur zu begrüßen.

— Ein alter Afrikaner ist am letzten Mittwoch Abend dahingegangen. Im Gouvernementskrankenhaus verschied im Alter von 42 Jahren der Werkmeister Fledderjohann nach zwölffähriger Tätigkeit in den Tropen. Gelehrter Tischler, leitete er längere Zeit die hiesige Handwerkerchule und war mehrere Jahre in Langenburg am Nyassasee tätig. In 4 Wochen sollte der Verstorbene, der bei der hiesigen Bauabteilung beschäftigt war, einen wohlverdienten Europa-Urlaub antreten. Nun hat ihn die afrikanische Erde, seine zweite Heimat, für immer behalten. Er ruhe in Frieden.

— Evangelische Gemeinde. Morgen in 8 Tagen findet in der evangelischen Kirche im Anschluß an den Gottesdienst die Generalversammlung der hiesigen evangelischen Gemeinde statt. Auf der Tagesordnung stehen der Etatsentwurf und Wahlen zum Gemeindeführungsrat.

— Der langjährige Werkmeister des hiesigen Sägewerks F. Günter, Herr Maske, ist heute von hier nach Europa abgefahren.

Auch in solchen Fragen bewährte unser Vater seinen gerechten Sinn und legte das Schicksal seiner Kinder in ihre eigene Hand. Meine ältere Schwester Zuene war eben erst 12 Jahre alt geworden, als eine weitläufiger Vetter, Suud, um sie bei ihm anhielt. Der Vater war wegen ihrer großen Jugend ungehalten über diese Werbung, konnte es jedoch nicht über sich gewinnen, dieselbe glatt abzulehnen, ohne seiner Tochter überhaupt eine Mitteilung davon gemacht zu haben. Zuene hatte ihre Mutter verloren, welche doch gerade in diesem kritischen Alter so unerlässlich ist; unbeten also, noch ein halbes Kind, fand sie die Idee, bald eine verheiratete Frau zu sein, dermaßen amüsant, daß sie fest darauf bestand, Suud nicht abzuweisen, und der Vater ließ sie gewähren.

Allerdings giebt es ebenso Fälle genug, wo die Kinder schon in frühesten Jugend versprochen, ja verheiratet werden. So hatten zwei Brüder die Verabredung getroffen, ihre Kinder unter einander zu verheiraten. Der Zufall wollte es, daß beide nur je ein Kind bekamen, der eine einen Knaben, der andere ein Mädchen. Kaum war nun der Knabe 17—18 Jahre alt geworden, während das Mädchen nur 7—8 zählte, so begann man schon von der bevorstehenden Hochzeit zu sprechen. Die Mutter des Knaben, meine Gutsnachbarin, die eine sehr kluge und umsichtige Frau war, klage mir oft die harte Unerbittlichkeit ihres Schwagers, welche ihr an Stelle einer Schwiegertochter ein kleines Kind zuführen wollten, das sie erst pflegen und erziehen müßte. Die Mutter das Mädchens war nicht minder trostlos, daß man ihr Kind ihr so früh zu entreißen gedenke. Den vereinten Anstrengungen beider Schwägerinnen glückte es indes nur, die Aufschubung der beabsichtigten Heirat für ganze zwei Jahre zu erwirken. Bald darauf verließ ich Zanzibar und bin deshalb nicht in der Lage zu berichten, wie

### Das Königs-Fest der Württemberger.

Bereits in der Frühe des gestrigen Tages verkündete der im Flaggenschmuck prangende Kaiserhof einen Festtag, und die schwarzroten Farben zigten an, daß die Württemberger der Kolonie wie alljährlich den Geburtstag ihres Königs feiern.

Abends 8 1/2 Uhr nahm das Festdiner im Kaiserhof unter den Klängen des von der Kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe gespielten König Karl-Marx'schen feinen Anfang. Die Ausschmückung des großen Saales durch mächtige mit Glühbirnen durchsetzte Mangoguirlanden und Flaggen fand ihren Mittelpunkt in den Bildern des Königspaars, die sich nach unten auf das württembergische Wappen stützten. 24 Personen, darunter als Gäste der Vertreter des st. Gouverneurs Regierungsrat Methner und der Kommandeur der Schutztruppe Major Fehr. v. Schleinitz nahmen an der festlichen Veranstaltung, die einen ausgesprochen württembergischen Charakter trug, teil. Nach der Suppe ergriff Herr Gerichtsbeamter Fritz, einer der wenigen noch lebenden Wismannkämpfer, das Wort. Er dankte den Gästen für ihr Erscheinen. Er wies auf das nun dreijährige Bestehen der Württembergischen Vereinigung in Dar-es-Salam hin, die heute zum dritten Male das Geburtsfest ihres Herrschers feiere und fuhr dann fort: „In unwandelbarer Schwabentreue und Anhänglichkeit an unser König. Haus wollen auch wir heute, fern von unserer lieben, schönen Heimat, unseren schwäbischen Gefilden, unserm König huldigen, die Liebe und Treue zu unserm König verkünden, seiner gedenken und ihm unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu seinem 62. Geburtstag darbringen.“

Der Redner erwähnte das von Erfolg begleitet gewesene letzte Regierungsjahr des Herrschers, das frei von Schicksalsschlägen geblieben sei. Die große Heerschau, die der Kaiser über das 13. Armeekorps in diesem Jahre vorgenommen hätte, wäre ein Beweis für die Tüchtigkeit und die Ausdauer der Soldaten Württembergs gewesen, deren Ausbildung auf der Höhe moderner militärischer Anforderungen stehe. Der Redner führte auf, noch eine Reihe der bedeutendsten Taten, die in Württemberg während des letzten Jahres auf industriellem und technischem Gebiet geschehen seien und schloß mit folgenden Worten: „Wie ich bereits zu Anfang erwähnte, war das vergangene Regierungsjahr unseres Königs ein glückliches. Hoffen wir, daß Se. Majestät noch recht viele Jahre an der Spitze seines Schwabenvolkes das Szepter führen möge zu Ruhm und Frommen weiteren Blühens, Wachstums und Gedeihens von Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe. Unser König für das Volk, das Volk für unseren König zum Ruhm und Wohl Württembergs. Fest und unwandelbar wie unsere rebenumkränzten Berge Württembergs, steht unsere Liebe und Treue zu unserm Landesfürsten. So sind denn auch wir heute hier in Dar-es-Salam, in Deutschlands schönster Kolonie im Geiste um unsern König, der mit väterlicher Gewalt und Sicherheit uns Ordnung und Frieden, diese Grundpfeiler zeitlichen Wohlergehens, verschafft.“

In das vom Redner ausgebrachte Hoch stimmte die Festversammlung begeistert ein.

Später toastete Herr Ulrich auf S. Majestät den Kaiser und Herr Regierungsrat Meiner auf Frau Fritz, die es sich auch in diesem Jahr nicht nehmen ließ, mit württembergisch-hausfräulicher Kunst ein echtes Schwabendiner herzustellen, sodas sich die Vordelcuten bei Kläbles-Suppe, blauem Petersilienfisch sowie Schweinebraten mit Spätele mit Sauerkraut, Genüssen, die

sich dies Verhältnis weiter gestaltet hat. —

Die Verlobung wird allen Bekannten und Freunden zeremoniell mitgeteilt. Gepuzte Sklavinnen, oft bis 20, ziehen von Haus mit der Meldung und der Einladung zum Hochzeitsfest, wofür sie reiche Geschenke einernien.

Es entfaltet sich nun im Hause der Eltern der Braut ein außerordentlich lebhaftes Treiben; denn oft folgt die Hochzeit schon nach vier Wochen. Jedenfalls dauert der Brautstand nie lange, und man hat auch im geeigneten Süden nicht für so viel zu sorgen. Von den vielen unangenehm notwendigen Bedürfnissen des Nordländers ahnt der Orientale kaum im Traume etwas, und eine arabische Braut würde beim Anblick einer europäischen Aussteuer vor Verwunderung sprachlos werden. Weshalb liebt nur der Mensch hier sich mit so vielem Ballast zu beschweren?

Eine arabische Braut bekommt verhältnismäßig nur wenig mit; ihre Aussteuer besteht, je nach Rang und Reichthum, aus kostbaren Kleidern, Geschmeide, Sklaven und Sklavinnen, Häusern, Plantagen und barem Geld. Nicht nur die eigenen Eltern beschenken sie, sondern auch die Eltern des Bräutigams und dieser selbst. Dies Alles bleibt ihr persönliches Eigentum; die Aussteuer wird, wenn beim Tode ihrer Eltern deren Hinterlassenschaft verteilt wird, niemals ihr etwa anzurechnen.

Viel Zeit beansprucht die Anfertigung der Kleider der Braut; denn in der ersten Woche nach der Hochzeit muß eine vornehme Dame täglich ihre Toilette zwei oder drei Mal wechseln. Ein besonderes Brautkleid, wie hier das weiße Kleid und der weiße Schleier, ist im Orient nicht üblich. Die Braut muß nur vom Kopf bis zu den Füßen nagelneue Sachen tragen; die Farbe der Gewänder bleibt ganz ihrem Geschmack überlassen. Da schillert manche wohl in allen Farben

um 11 Uhr durch eine „Sülze“ gekrönt wurden, vollends in die Heimat versetzt fühlen konnten.

Erst in später Nachtstunde nahm das väterländische Fest der Württemberger sein Ende.

Ein Huldigungstelegramm war am Donnerstag Abend 6 1/2 Uhr nach Stuttgart abgefaßt worden.

— Post aus Europa D. D. U. L.-Dampfer „Prinzregent“ ist am 24. Februar fahrplanmäßig von Aken abgegangen. Reichspostdampfer „Windhof“, der am 13. März von hier nach Europa fährt, ist am 24. Feb. von Durban abgegangen.

## Telegramme.

### Mulai Hafid unterschreibt.

London, 22. Februar Paris. Amtlich wird erklärt, daß Mulai Hafid die französischen Forderungen angenommen hat.

### Gestorben.

London, 21. Februar. Boutros Pascha ist gestorben.

### Französische Parlamentarier in St. Petersburg.

London, 19. Februar. Eine Abordnung französischer Senatoren und Deputierter ist in St. Petersburg angekommen und herzlich begrüßt worden.

### Die Presse über das neue englische Parlament.

London, 22. Februar. Die liberalen Zeitungen betrachten die Situation als recht dunkel und trübe. Nur der „Daily Chronicle“ lobt die feste und geschickte Art des Premierministers, das Budget und die Vetofrage zu verwickeln. „Baers Lobbyist“ giebt zu, daß das zur Schau getragene Selbstbewußtsein der Liberalen fauler Zauber sei.

Der „Morning Leader“ erklärt, daß das Leben der Regierung an einem Zwirnsfaden hängt.

Die „Daily News“ sagen, die Regierung werde gut thun, Mr. Redmond's Rat zu befolgen.

Die konservativen Zeitungen nennen das Parlament ein todegeborenes Kind, das binnen kurzem verschwinden werde, das Fiasco sei vollständiger, als sich die Unionisten je hätten träumen lassen.

### Die Chinesen in Tibet.

London, 23. Februar. Die chinesischen Truppen haben Lhasa besetzt, der Dalai Lama ist mit seinen Ministern nach Indien geflüchtet.

### Preis von Uganda-Kautschuk.

London, 24. Februar. Uganda-Kautschuk, gute, reine, gepresste Platten, erzielte bei den letzten Verkäufen in London 6. 1/2. 9 d. per Pfund.

### Die englische Parlamentskrisis.

London, 23. Februar, Mr. S. Samuel äußerte gelegentlich einer in Paddington gehaltenen Rede, es müsse einige Zeit verstreichen, bevor die Krisis zu einem Ende kommen werde. Das sei auch die Meinung der Parlamentariermitglieder, wie sie bei den vertraulichen Besprechungen zu Tage getreten sei. Man sei in den maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß sich die Situation durch die gestrige versöhnliche Rede des Arbeiterführers G. N. Barnes gebessert habe. Wie verlautet, wird zwischen der Regierung, den Arbeitervertretern und den Nationalisten ein Abkommen bezüglich der parlamentarischen Arbeiten binnen wenigen Wochen getroffen werden.

des Regenbogens und doch ist ihr Anzug keineswegs geschmacklos und häßlich zu nennen.

Daneben werden besondere Parfüms bereitet, die bei dem Hochzeitsfeste eine große Rolle spielen. So das „Riha“, eine sehr kostspielige Mischung von pulverisiertem Sandelholz, gestobenem Moschus, Safran und reichlichem Rosenöl, welche zum Salben des Haars gebraucht wird, und ein angenehm duftendes Räuchermittel, aus dem Holze „Ud“ (einer Art Aloe), dem feinsten Ambra und vielem Moschus zusammengesetzt. In Parfümerien aller Art kann die Orientalin nie genug haben.

Dazu kommt das Baden, die Herstellung von allerlei Konditorwaren, die Beschaffung des Schlachtviehs; kurz alle Hände sind vollauf beschäftigt.

Die Braut selbst hat sich noch verschiedenen unangenehmen und lästigen Gebräuchen zu unterwerfen. Namentlich in den letzten acht Tagen muß sie sich in einem dunklen Zimmer aufhalten, alles Pußen und das Anlegen feinere Toilette vermeiden. Man meint, sie werde dann am Hochzeitsstage um so hübscher und anmutiger erscheinen.

Sie ist ein geplagtes Wesen in dieser Zeit; ein Besuch folgt dem anderen. Alle alten Frauen, die sie kennt, namentlich ihre Ammen, welche sie seit Jahren vielleicht nicht gesehen, suchen sie auf und all: öffnen die Hand. Der Eunuchchef, der ihr einst die ersten Haare abrasiert, beruft sich mit besonderem Stolz auf diesen ihr geleisteten Ehrendienst, bittet um ihr feineres Wohlwollen und — um ein Andenken; er erhält einen kostbaren Shawl, einen Ring für den kleinen Finger der linken Hand, eine Taschenuhr oder einige Guineen.

Der Bräutigam bleibt von der Einsperrung im dunklen Zimmer verschont; sonst hat er nicht minder zu leiden. Alle jene Personen, die ihm oder seiner Braut einst gebietet, kommen zu ihm, um danach jene

London, 23. Februar. Mr. Austin Chamberlain bringt heute Nacht einen Antrag mit Bezug auf die Frage bezüglich des Schapanthes ein, dessen Beratung zwei Nächte in Anspruch nehmen wird.

### Der neue Generalzahlmeister.

London, 24. Februar. Der Hon. J. von Guesst ist zum Generalzahlmeister ernannt worden.

### Mr. Kenna und Lord Beresford.

London, 24. Februar. Mr. Kenna sagte in Beantwortung einer Interpellation von Lord Charles Beresford, daß die Schließversuche auf S. M. S. „Zwieselble“ verzögert worden seien, weil sich kleine Defekte an den bei den Versuchen zur Verwendung kommenden Schließlärchen gezeigt hätten. Doch sei gestern mit denselben begonnen worden.

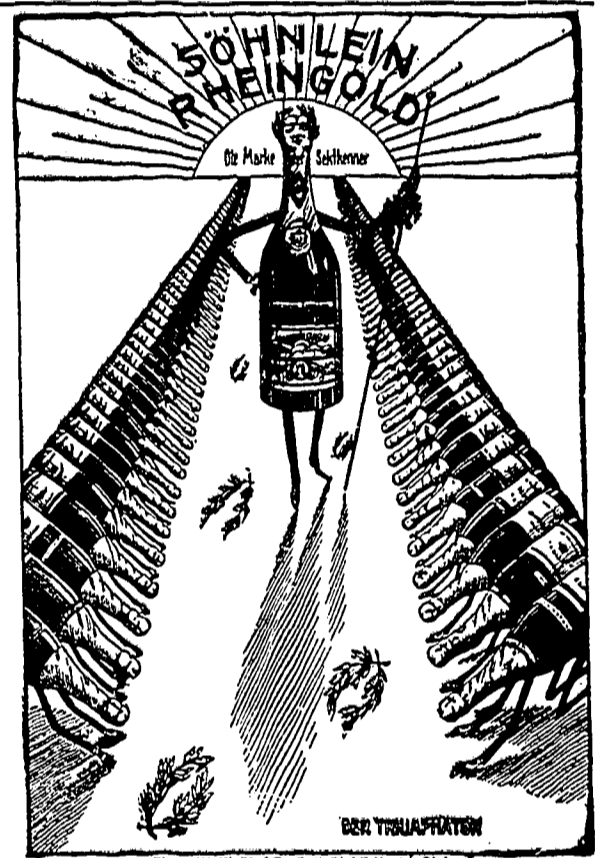
### Die Chinesen in Tibet.

London, 24. Februar. Calcutta. In Calcutta sind zwei tibetische Gesandte angekommen, in die indische Regierung auf das ungerechtfertigte Eindringen der Chinesen in Tibet aufmerksam zu machen, die eine Reihe von Klöstern geplündert und viele Lamas getötet hätten.

### Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

— Mit D. D. U. L.-Dampfer „Herzog“ am Freitag nach Europa von Dar-es-Salam: Herren Oberstabsarzt Meiner nebst Gemahlin u. zwei Töchtern, Fraulein Biered, Major v. Britzky u. Gaffron; v. Tanga: Herren Gau, Hölzig, Oberarzt Dr. Schönebeck, Dr. Behrend, Frau Richter u. Kind, Frau Plehn, Paul Schmidt nebst Gemahlin u. Kind.

— Mit W. W.-Dampfer „Djemnah“ ab Zanzibar morgen nach Europa (heute Mittag 12 Uhr per „Kobuma“ nach Zanzibar): Herren Edgar Schwabe, Polizeiwachmeister Turmann, Hockel nebst Gemahlin u. Sohn, Maste.



Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels  
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft  
Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

Hierzu 2 Beilagen, Nr. 7a. u. 8. der Anst. Anzeigen von Deutsch-Ostafrika, Nr. 8 des Ostafrikan. Anzeiger.

heimzuziehen und so doppelte Geschenke wegzuschleppen.

Endlich erscheint der große Tag. Die Trauung findet meist des Abends im Hause der Braut statt, nicht in der Moschee. Ein Kadi, oder wenn kein solcher zur Stelle, ein allgemein als fromm anerkannter Mann vollzieht die Ehechließung. Höchst sonderbar mag es dem Europäer dünken, daß die Braut selbst, also die die eine eigentliche Hauptperson, bei der feierlichen Handlung gar nicht zugegen ist; sie wird durch ihren Vater, ihren Bruder oder sonst einen nahen männlichen vertreten.

Blos wenn sie gar keinen Verwandten hat, erscheint sie persönlich vor dem Kadi, um unter den üblichen zeremoniellen Worten an ihren Bräutigam gebunden zu werden. In diesem Falle betritt sie, bis zur Unkenntlichkeit verumummt, allein das leere Zimmer, in welches dann erst der Kadi, der Bräutigam und die Zeugen Einlaß finden. Nach dem Schluß des Aktes, bei welchem auch die Stimme der Braut kaum zu vernehmen ist, gehen die Herren wieder zuerst hinaus, bevor die Neuvermählte sich erhebt und in ihre Gemächer zurückkehrt.

Die Hochzeit und die Uebergabe der Braut an den Bräutigam folgt nicht immer unmittelbar nach der Zusammengehung, sondern meist erst am dritten Tage. Unzählige Hände sind jetzt beschäftigt, sie aufs Schönste zu schmücken und zu pußen. Gegen 9 oder 10 Uhr Abends wird sie von ihren weiblichen Angehörigen zu ihrer neuen Wohnung geleitet und sofort erscheint der Bräutigam, von seinen männlichen Angehörigen gefolgt. Unter nicht enden wollenden Glück- und Segenswünschen nehmen sie vor ihrem Privatgemach Abschied und suchen dann die Gesellschaftsräume des Erdgeschosses auf, um das fröhliche, Tage lang währende Hochzeitsfest zu bringen.

(Schluß in der 1. Beilage)

Seit vielen Jahren wird in Deutschland und den meisten europäischen Ländern mit großem Erfolg gegen die Geflügel-soucheu von uns hergestell-ten Präparate

**Gallinol** verwendet; die große Sterb-lichkeit des Geflügels durch **Cholera und Diphtheritis** wird auf ein Minimum beschränkt und Anstreckung der gesunden Tiere verhindert.

**Gallinol** ist daher für die Tropen be-sonders geeignet und wird bereits in Südwest mit Erfolg angewandt.

Viele hervorragende An-erkennung und Nachbestellungen liegen vor.

In Deutschland nur zu be-ziehen aus dem **Veterinärlaboratorium der Apotheke Lippoldsberg a. d. Weser.**

Preis pro Fl. ausreichend für 20-25 Hühner etc. 2,50 M., 10 Fl. 23 M. ab hier. Für Ostafrika Vertretung gesucht.

**Gelegenheitskauf.**

In der Nähe der Centralbahn ist eine kleinere, ertragreiche **Gebirgs-pflanzung** billig zu verkaufen oder auch an strebsamen, jungen Mann zu ver-pachten. Die Gesundheits- und Wasser-Verhältnisse sind vorzüglich. Billige Ar-beltelöhne; genügend Leute jederzeit zu haben. Schöner Landbesitz. — Herrliches Panorama. — Geil. Dst. mit „Neue Heimat“ postlagernd Morogoro erb.

**RADDATZ**  
**Suaheli-Grammatik**

Zu beziehen durch die **Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam.**

Erfahrener

**Assistent**

für Eijal- und Gummipflanzung **gesucht.**

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter „Assistent“ an die Exped. ds. Blattes.

Erfurter

**Blumen- und Gemüsesamen**

ist eingetroffen.

**Bretschneider & Salsche**  
G. m. b. H.

Junge europ.

**Kaffe-Hunde**

Mixedale Schnauzer zu ver-kaufen auf Plantage Neu-Branitz. Soga.

100 erste Preise, darunter 54 goldene und 9 Staatsmedaillen.

Schutzmarke.



**R. Weber.**

für Raubtiere, Vögel und Fische, Wildlocker und Witterungen. Glaskugel- und Tontauben-Wurfmuscheln, bewegliche Hasenschießscheiben.

**Neu Fuchs-Tellereisen Nr. II b**  
**Echte „ERNST“-Witterung.**

Doppelfedereisen f. Löwen, Tiger, Leoparden usw. Illustrierte Preisliste sämtlicher Rud. Weberachen Erfindungen gratis.

**R. Weber** ältester deutscher Raubtier-fallen-Fabrikant  
**Haynau in Schlesien 194.**

Kaiserlich-königlicher österreichisch-ungar. Hoflieferant.

Dem geehrten Publikum erlauben wir uns, mitzu-teilen, dass wir unsere

**Cigarrenpreise heruntergesetzt**

haben und zwar um zu beweisen, dass die geehrte Kundschaft sich bei einem **Einkauf bei uns besser** steht, als beim direkten Bezug von Europa. Für die **Qualität bürgt** der Name unserer Fabrik

**L. WOLFF, HAMBURG,**

deren Alleinvertreter für Ostafrika wir sind.

Als Beweise dienen u. a. unsere bekannten und allgemein beliebten Marken:

„Philippa“ Rp. 8,50 pr. Hdt.

„Polaria“ „S.“

Auch in 50 St.-Packungen. — Wir bitten um gefl. Probeanträge.

**Antho & Fliess, Daressalam.**

**Arbeiter**

für **Bahnbau** liefert sofort **Kretschmer, Tabora.**

Am Sonntag, den 6. März findet im Anschluß an den Gottesdienst die

**Generalversammlung der evangelischen Gemeinde** in der evangelischen Kirche statt

Zur Beratung steht der Etatsentwurf. Darauf Vor-nahme der Wahlen zum Gemeindefiskusrat.

Das evangelische Pfarramt  
**Kriebel Pfarrer**

**Dr. Fün & Co., Daressalam.**

Commission.

Agentur

Spedition

Lieferung

aller Waren für den Negerhandel,

speziell für Einrichtung von Dukas nach langjährigen Erfahrungen.

**Plantagengeräte und Werkzeuge.**

**Lebensmittel**

— für die Tropen. —

**Offerten bereitwilligst.**

Das Gebäude, in dem sich seit einigen Jahren das

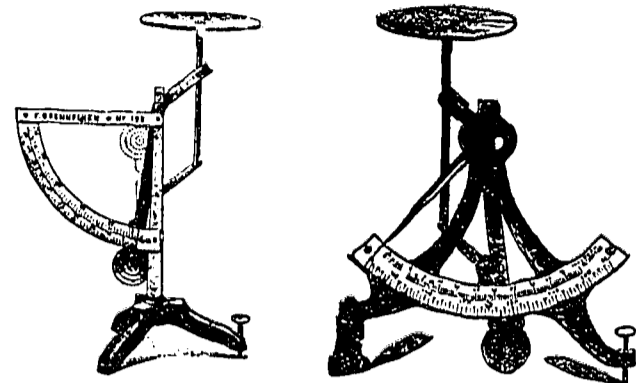
**Wissmann Hotel**

befindet (Unter den Akazien, in der Hauptstrasse der Stadt) ist vom 1. April 1910 ab auf längere Zeit

**zu vermieten.**

Interessenten werden gebeten, wegen näherer Aus-kunft sich zu wenden in **Daressalam** an **Mussajee Pir-bhai**, in **Zanzibar** an **Karimjee Jiwanjee.**

**Soennecken - Briefwagen**



**Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam**

Unter den Akazien 2.

Der durch Unwetter teilweise gestörte Betrieb im

**Rienhardt-Sanatorium Wugiri**

wird ungefähr am 18. Februar im ganzen Umfange wieder aufgenommen.

Preise: I. Klasse 7 Rp.

II. „ 5

Bei einem Aufenthalt von 1 Monat und darüber I. Klasse 6 Rp., II. Klasse 4 Rp. Werden Einzelhäuser beansprucht, erhöht sich der Preis auf 10 Rp. pro Person.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Kinder unter 4 Jahren nach Uebereinkunft.

Wugiri ist von Tanga bequem in einem Tag zu erreichen. Auf Wunsch Reittiere und Träger an Station Korogwe.

**Hartwig Kantorowicz, Posen.**

Gegründet 1823

**Liköre**  
**Fruchtsäfte**

garantiert rein

Alleinverkauf für Ostafrika:

**Antho & Fliess, Daressalam.**

**Dunkle Flaschen,**

ob gross oder klein, in Bierflaschenform kaufe ich je-derzeit zu 5 Heller pro Stück. Für von den Küsten-stationen mit Dampfer gesandten Flaschen trage ich die Fracht.

Erste Deutsche  
Ostafrikanische Bierbrauerei  
**Daressalam**  
**Wilhelm Schultz.**

Aus fremden Kolonien.

Britisch-Ostafrika.

Mombasa. Der indische Arbeitselefant, der seinerzeit für das Uganda-Gouvernement bestellt wurde, befindet sich auf dem Rückwege von Uganda nach Mombasa, um mit dem nächsten D. O. A. L.-Dampfer verschifft zu werden.

Nairobi. Während der Europareise des Besitzers des „Advertiser“, Mr. Garvie, wird Mr. S. G. Ficht diese Zeitung leiten.

Nisum. Herr Fred Marquardt (I) und Mr. Broderick sind von ihrer Expedition zurückgekehrt. Herr Marquardt hat sein Lager, das er zwecks Prospektierens auf Gold aufgeschlagen hatte, geschlossen und das sämtliche Bohrgerät etc. nach Nairobi gesandt.

Niambu. Mr. Nicholls, dessen Farm im Niambudistrikt nahe der Fort Hall Road gelegen ist, hat 114 Schweine am Schweinefieber verloren.

Uganda. Der neue Gouverneur von Uganda, Captain Corbeau, ist ein verhältnismäßig noch junger Mann. Er ist erst 40 Jahre alt und seine Ernennung zum Gouverneur von Uganda wird als Anerkennung seitens der Regierung angesehen für das Geschick, das er bei der Verwaltung des Somalilandes während einer recht schwierigen Periode gezeigt hat.

Deutsche Kolonien.

Kiautschou.

— Deutsch-Chinesischer Verkehrsausschuss Pekin. Auf der letzten, Ende Dezember stattgehabten Versammlung wurde bekannt gegeben, daß sich auf eine von mehreren chinesischen Familien befragte gewünschte Anregung des Betrüger und durch Vermittlung des Berliner Verkehrs-Ausschusses mehrere angesehenere Familien Berlins bereit erklärt hätten, auf Wunsch auch Töchter guter chinesischer Familien zur weiteren modernen Ausbildung, besonders im Deutschen, bei sich aufzunehmen.

Nach dem der Bräutigam das Zimmer seiner Braut betreten, spielen sich immer einige Etikette-Szenen ab. Wenn die Braut im Range höher steht, als der Mann, so bleibt sie bei seinem Eintreten ruhig sitzen und wartet ab, daß er sie anredet.

Mit diesem Abend nimmt, wie erwähnt, die allgemeine Bewirtung im Hause des jungen Ehepaars ihren Anfang, die 3, 7 oder 14 Tage dauert. Freunde, Bekannte, Bekannte und Unbekannte, sind willkommen und dürfen essen und trinken nach Herzenslust.

Die Damen bleiben so bis gegen Mitternacht beisammen, während die Herren oft die ganze Nacht im Hause der Freude verbringen, bis der anbrechende Morgen sie an ihre Pflicht, an das Gebet, mahnt.

— Neues Zuchtvieh. Mit dem Truppentransportdampfer „Patricia“, der Mitte Februar in Tsingtau fällig ist, treffen zehn Zuchttiere, Stiere, Kühe, Ziegenböcke, Mutterziegen zwecks Fortsetzung der durch Rinderpestinfektion bisher vereitelten Kreuzungsversuche ein.

— Erdbeben. Eine Erdbeben von außergewöhnlicher Heftigkeit wurde am 1. Januar abends gegen 8 Uhr vom Seismograph des Tsingtauer Observatoriums aufgezeichnet. Die Entfernung des Herdes beträgt etwa 12.000 km., so daß vielleicht St. Franzisko oder Teneriffa, wo nach Zeitungsmeldungen in letzter Zeit starke vulkanische Tätigkeit geherrscht hat, der Schuplatz des Bebens gewesen sein kann.

Deutsch-Südwestafrika.

— Die Nachverzollung vom Obergericht verworfen. Vor dem kaiserlichen Obergericht fiel am 19. ds. Mts. die Entscheidung in Sachen Nachverzollung. Wie man uns telegraphiert, ist sie gegen den Fiskus gefallen, der also den Prozeß verloren hat.

— Leistung afrikanischer Pferde. Wie wir erfahren, ritt eine Patrouille der Landespolizei unter Führung ihres Inspektionsoffiziers, des Oberleutnant Müller, Ende November von Lüderichsbad über die Diamantfelder nach Ngaza-Suntas.

— Eingeborenen-Lazarett in Ufakos. Die Dabibahn hat ihren eingeborenen Arbeitern neuerdings ein massives Lazarett gebaut. Der Bau steht hinter der neuen Werkstätte, die bereits aus dem Boden

emporwächst und vereinigt in seiner Ausführung und Einrichtung Einfachheit, Billigkeit und Zweckmäßigkeit auf glückliche Weise. Das Gebäude enthält langgestreckte Räume, in denen an der einen Wand die Ruhelager, insgesamt 66 Betten, je 2 übereinander, angebracht sind; Männer, Weiber und ansteckend Kranke sind gesondert einquartiert, auch sind Küche, ein völlig abgeschlossener Hofraum, Waschgelegenheit usw. vorhanden.

— Die Verbindung mit den Landungsstellen unserer Diamantküste. Die Woermann-Linie macht bekannt, daß sie beabsichtigt, für die Bedienung der neuen Landungsstellen an der Küste — Brinzenbucht, Spencerbucht und Conceptionbucht — und anderer vielleicht noch hinzutretender Plätze, an denen eine Landung möglich und von der Zollbehörde gestattet ist, einen besonderen Dampfer, die „Linda Woermann“, Kapitän Augustesen, einzustellen.

Gaermann.

— Baubericht der Mittellandbahn im Morat Oktober 1909. Durch die generellen Vorarbeiten ist das Gelände bis zum Übergang über den Kelle erkundet. Der Übergang über Kelle selbst, der bei der Erkundung große Schwierigkeiten zeigte, ebenso die an den Übergang anschließende Strecke bis zu 4 km vorwärts wird z. Bt. durch 4 Landmesser noch näher untersucht.

Die landespolizeiliche Genehmigung der ersten 20 km erfolgte am 12. Oktober 09, welcher Terminals Baubeginn nach dem Vertrage gelten wird.

Die Rodungsarbeiten wurden im Berichtsmont ferthagegestellt von km 10,6 bis km 11 und von 20,00—21 + 300.

Auf der Sumpfinfel von Sapoma in der Richtung gegen Edea und vom Nordarm des Ganga in der Richtung gegen Sapoma wurde mit der Auslichtung begonnen.

Zwischen Duala und Sapoma sind 10 Arbeitsfähigkeiten mit der Herstellung der Erdarbeiten beschäftigt. Zwischen Sapoma und Edea wurden im Berichtsmont 3 Erdarbeiterfähigkeiten angefehrt.

Advertisement for Apollinaris mineral water, featuring a circular logo with a figure and the text 'KGL. PREUSSISCHE STAATS-MEDAILLE' and 'NIEDERLAGE: TRAUN, STÜRKEN & DEVERS, DARESSALAM.'

Postnachrichten für März 1910.

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelagenheiten, Bemerkungen. Lists arrival and departure dates for various steamships and their destinations.

Anmerkung\*) Ankunft in Darressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

# F. GÜNTER, Daressalam

empfehl

## Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz  
billigste Preise, solideste Ausführung.

### Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

### Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

### Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

## Pumpen

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

### Tauwerk

in allen Stärken

## Plantagen-Geräte

Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc. etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolineum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.

## Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal  
Neuer Biergarten  
einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: L. Gerber.

Reiche Getra findet jeder sofort im Offertenblatt-Mariage Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

## Ladescheine

für Gov.-Dampfer

Rp. 1.— per Block zu beziehen durch die

Buchhandlung Daressalam.  
Unter den Akazien 2.

## Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien

nur erster deutscher Firmen.

Alle Bedarfsgegenstände für Amateure.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Porträt-, Landschafts-, Illustrations-Photographien.

Uebernahme aller Amateurarbeiten.

Moderne Albums.

## Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

### Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

**Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.**

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.

**Grau & Co., Leipzig. 181**

# Bols'

Verlanget überall

Anisette, Curaçao  
Cherry Brandy,  
Half om Half usw.

Zeer oude Genever.

## Erven Lucas Bols

Älteste Liquerfabrik  
Hollands.

Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Vertreter:  
Harder & de Voss  
Hamburg.

## Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche empfohlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

## Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Prinzregent“	Capt. Gauhe	4. März 1910.
„Adolph Woermann“	„ Iversen	25. März 1910.
„König“	„ Volkertsen	4. April 1910.

### Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kaiser“	Capt. von Holdt	5. März 1910.
------------------	-----------------	---------------

### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Windhuk“	Capt. Meyer	12 März 1910.
„Bürgermeister“	„ Fiedler	2. April 1910.
„Kaiser“	„ von Holdt	2. April 1910.

### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Herzog“	Capt. Mühlbauer	5. März 1910.
„Windhuk“	„ Meyer	13. März 1910.
„Bürgermeister“	„ Fiedler	3. April 1910.

### Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Somali“	Capt. Greiwe	24. März 1910.
„Kaiser“	„ von Holdt	3. April 1910.

### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Prinzregent“	Capt. Gauhe	5. März 1910.
„Kaiser“	„ von Holdt	6. März 1910.
„Kanzler“	„ Uellrich	18. Februar 1910.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

**Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

Agentur Daressalam.

## Die Völkerstämme im Norden Deutsch-Ostafrikas. \*)

Karagwe ist ein durch zahlreiche tiefeingeschnittene, fast stets meridional verlaufende Täler stark zerklüftetes Land. Die Bergzüge haben eine Durchschnittshöhe von 1700 m und sind fast alle gleich hoch. An verschiedenen Stellen werden diese Längszüge durch eine Sattlung in Art eines Querriegels verbunden, so daß man es nicht nötig hat, in die Täler hinabzusteigen, wenn man weite Umwege nicht scheut. Schneller jedoch kommt man, allerdings auch mit erheblich mehr Anstrengungen, durch Karagwe hindurch, wenn man die steilen Hänge in die oft 400 bis 500 m tiefen Täler hinab- und wieder hinaufsteigt.

Während wir auf den Höhenzügen fast nur Grasbestand und höchst selten Bäume finden, sind die Täler und Hänge mit Akazienbäumen und Buschbestand bewachsen. Die Täler, die meist eine sumpfige Sohle oder auch ein fließendes Gewässer aufweisen, sind mit unbrauchbarem dornigem Unterholz bestanden, in welchem zahlreiche Nashörner haufen. Ein Durchqueren dieser Täler ist nur auf den Nashornpfaden möglich, will man sich nicht erst in stundenlangem Arbeit mit Art und Buschmesser einen Weg bahnen. Das Marschieren in gebückter Haltung, häufig sogar auf allen Vieren, ist recht anstrengend, dazu kommt noch als wenig angenehme Zugabe die Aussicht, auf einem der zahlreichen kreuz und quer verlaufenden Nashornpfade ganz plötzlich mit einem dieser Dickhäuter zusammenzutreffen, wie ich es auch während meiner Tätigkeit dreimal erlebt habe.

Im Norden und Westen wird Karagwe begrenzt durch die Ragera, im Süden erstreckt es sich bis zu etwa 2° 45' südlicher Breite und stößt hier an West- und Ost-Ussuwi, im Osten fällt Karagwe etwa bei 31° 10' östlicher Länge 400 Meter tief in eine steilen Terrasse gegen Kijiba und den Viktoria-See ab.

Karagwe ist ein fruchtbares, gut bebautes Land, wenn auch gerade nicht sehr dicht bevölkert. Das Hochplateau ist als durchaus gesund zu bezeichnen und würde sich sehr gut für eine Besiedlung durch Europäer eignen. Es werden gebaut Bananen, Erbsen, Bohnen, Süßkartoffeln, Mais, Kürbis, Tabak. Merkwürdigerweise befinden sich die Dörfer weniger auf den ebenen Höhenrücken als auf den Hängen und Sätteln. Das Klima ist kühl. In den Morgenstunden gleich nach Sonnenaufgang können wir täglich aus den Tälern das Aufsteigen der Nebel beobachten. Der Höhenlage des Landes entsprechend, sind

\*) Aus dem Werke gleichen Namens von Oberst. Weiß, Verlag Carl Neumann, Berlin.

die nächtlichen Niederschläge in Form von Tau selbst zur Trockenzeit sehr reichlich und tragen naturgemäß zur Fruchtbarkeit des Landes bei, um so mehr, als der Boden nicht wie sonst aus dem wenig fruchtbaren Laterit, sondern zum überwiegenden Teil aus Verwitterungsprodukten von Tonsteinen (Mulliten) besteht.

Die Ragera, der Grenzstrom Karagwes, wird von vielen, in erster Linie von Dr. Randt, als Quelle des Nil's bezeichnet, eine Ansicht, die wohl nicht ganz mit Unrecht von anderen dagegen lebhaft bestritten wird. Denn einmal ist die Ragera ein viel zu kleiner Fluß, um ein so gewaltiges Seebecken wie den Viktoria-See mit seiner großen Verdunstungsfläche speisen zu können. Es müssen unbedingt noch zahlreiche unterirdische Quellen (Grundwasser) im See selbst vorhanden sein. Dann aber ist die Ragera auch nicht der einzige, wenn auch der größte der in den Viktoria-See mündenden Flüsse. Der Vergleich, daß wir hier dieselben Verhältnisse haben wie beim Rhein und Bodensee, hinkt entschieden. Ich stelle mich also auf Seiten derer, welche die Ragera nicht als Nilquelle anerkennen. Jedemfalls hat Dr. Randt das zweifellos hohe Verdienst, nach mühevollen Märschen die Quelle der Ragera in dem Ursprung des Nitarara entdeckt und hiermit die jahrelang bestehende irrige Auffassung Baumanns, daß der Ruwuru die Rageraquelle sei, widerlegt zu haben.

Das Land ist hiermit skizziert, betrachten wir uns jetzt seine Urbewohner. Sie gehört zu der eingeseffenen Rasse der Bantu. Bei den Wanjambo Karagwes, Mpororo's und Ankolo's ließen sich unterscheidende Merkmale gar nicht nachweisen und bei den Wahutu Ruandas sind solche wohl vorhanden, jedoch nur äußerlicher Natur und bedingt durch die veränderten klimatischen und geographischen Verhältnisse. Das ungemein zerklüftete Gebirgsland Ruanda mit seinem für afrikanische Verhältnisse rauhen Klima hat einen kräftigen, wetterharten Menschenschlag geschaffen. Die stark anwachsende Bevölkerung wird gezwungen, von Jahr zu Jahr in harter, schwerer Arbeit immer mehr Urwald und Urbusch (im Vulkangebiet) in Kultur zu nehmen. Künstliche Terrassen müssen angelegt werden, um auch die steilen Berghänge bebauen zu können. Hier reicht naturgemäß die Arbeitskraft des Weibes nicht mehr aus, der Mann muß tatkräftig mit Hand anlegen. Kann man es den Leuten verübeln, wenn sie das, was sie in harter Arbeit dem Boden abgerungen haben, nicht mit anderen teilen wollen? Daß sie unter dem Joch der Watussi seufzen, jeden Fremdling mit Mißtrauen empfangen und dort, wo sie nur die geringste Aussicht auf Erfolg haben, wie im Norden Ruandas, immer wieder versuchen, die Herrschaft der Watussi abzuschütteln?

## Vermischte Nachrichten.

**Prinzessin Luise kontra Baronin Vaughan.** Die erste Kammer des Pariser Appellationsgerichts hatte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Berufung der Baronin Vaughan gegen den Beschluß des Gerichts von Pontaise über Aufhebung der Siegel im Schloß von Valincourt zu beschäftigen. Die Siegel wurden, wie erinnerlich, unmittelbar nach dem Tode Leopolds II. auf Antrag der Prinzessin Luise angelegt, dann aber auf den Einspruch des Anwalts der Baronin Vaughan hin teilweise aufgehoben. In dem neuen Gerichtsbeschluß vom 23. Dezember waren alle Möbel und Gegenstände, die dem persönlichen Gebrauch der Baronin dienen, dieser zugeprochen worden. Für die Kunstgegenstände, die im Schloß unter der Obhut der Baronin bleiben sollten, wurde die Herstellung eines beschreibenden Inventars angeordnet. Und nur die persönlichen Dokumente und Wertpapiere sollten in Gegenwart des belgischen Konsuls geordnet und versiegelt werden. Gegen diese letzte Verfügung hatte der Anwalt der Baronin Vaughan Berufung eingelegt. Der Vertreter der Baronin erklärt jetzt vor dem Pariser Appellationsgericht, daß die Ausführung dieses Beschlusses die Preisgabe aller intimen Geheimnisse der Baronin und endlose Prozesse zur Folge haben würde. „Man befürchtet meine Klientin am Leben und Tod,“ sagte der Anwalt wörtlich, „man legt überall, in allen französischen und belgischen Banken, bei allen Notaren die Hand anfallende Wertpapiere, die der Baronin gehören. Frau de Vaughan ist heute völlig gelähmt. Nichts von allem, was sie in Belgien und Frankreich besitzt, ist ihr erreichbar.“ Zum Schluß betonte der Anwalt der Baronin, daß diese nur von der Prinzessin Luise vererbt wird, daß die Prinzessinnen Stephanie und Clementine aus „Gründen der Würde“ darauf verzichtet haben, sich mit der Baronin über die Grenzen der dem verstorbenen König erlaubten Freigebigkeit heranzustreifen. Der Vertreter der Prinzessin Luise machte dagegen geltend, daß Schloß Valincourt könne nicht, wie es von Seiten der Baronin behauptet sei, als deren Privateigentum bezeichnet werden. König Leopold habe das Schloß gekauft und dort monatelang mit der Baronin „wie in der Ehe“ zusammen gewohnt. Ueberdies sei seit dem 2. Januar allgemein bekannt, daß der König mit der Baronin kirchlich verheiratet war. Es sei aber nicht möglich, das Schloß für die „Wohnung einer dritten Person“ auszugeben. Der Anwalt beantragte die kostenfreie Abweisung der Berufung und Zulassung der Prinzessin Luise zum Beweise durch Zeugen, daß „Madame Delacroix, genannt Baronin de Vaughan“, vor ihrer Verbindung mit Leopold II. keinerlei Vermögen hatte, daß Kauf und Ausstattung des Schlosses von Valincourt nur durch die Freigebigkeit des Königs möglich waren, daß König Leopold endlich zu verschiedenen Zeiten des Jahres 1909 und besonders in den letzten Monaten vor seinem Tode in Valincourt mit der Baronin „maritalen“ Zusammengehörigkeit hatte. Im Laufe der nächsten Woche wird der Generalstaatsanwalt seine Anträge stellen. Nach einer scheinbar offizösen Meldung des Figaro sind König Albert, die Gräfin von Flandern und die Prinzessinnen Stephanie und Clementine fest entschlossen, die Regelung der Erbschaftsangelegenheiten ohne Prozeß durchzuführen. Am 17. Januar wird eine erste Verteilung von zwölf Millionen Francs unter die drei Prinzessinnen stattfinden. In welcher Form der Anteil der Prinzessin Luise ausgezahlt wird, hängt von der Verständigung zwischen dem Anwalt der Prinzessin und ihrer Gläubiger ab. Die von Leopold II. gegründete Aktiengesellschaft wird jedenfalls aufgelöst werden. Die Folge davon wäre der sofortige Verkauf der in Frage kommenden Immobilien, deren Wert dem verstorbenen König viel zu hoch veranschlagt worden ist. Die Höhe des vom König hinterlassenen Gesamtvermögens konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Die Summen, die Leopold II. der Baronin Vaughan gegeben hat, betragen nach dieser Mitteilung sieben bis zehn Millionen Francs.

## Schlachterei Sailer & Thomas

Daressalam

empfehl:

Gekochter Schinken  
Rohrer Schinken  
Geräucherter Speck  
Bauernwurst  
Knoblauchwurst  
Knackwurst  
ff. Aufschnitt

Schweizer-Käse  
Holländer Käse  
Tilsiter Käse  
Voll- u. Fettheringe  
Salzgurken  
Flomenschalz

Frisches Morogoro-Gemüse.

### Caviar



Feinste Delikatessen!



Marke Stuhr

### Sardellen



Stuhr's CAVIAR

Stuhr's SARDELLEN

in Dosen und Gläsern

sind von besonderer Güte und Haltbarkeit.

Käuflich in den einschlägigen Geschäften

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

## Wildunger Reinhardtsquelle

vorzügliches Tafelwasser

frisch eingetroffen.

Breitschneider & Hasche, G. m. b. H.

DRUCKSACHEN  
JEDER ART IN TADELLOSER RASCHER AUSFÜHRUNG  
FARBIGER DRUCK --- ILLUSTRATIONS-DRUCK  
BUCHBINDEREI --- STEREOTYPIE  
PRÄMIERT AUF AUSSTELLUNGEN --- LIEFERANTEN  
MEHRERER REGIERUNGEN  
DEUTSCH-OSTAFRIKAN. ZEITUNG, DARESSALAM

Plantagengeräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Baubeschläge.

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

Stabeisen.

Postnachrichten für Februar 1910

Tag	Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen.
2	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
2	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 14. 1.
5	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
7	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 25. 2.
7	Ankunft des Dampfers „Dunluce Castle“ vom Süden	
8	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von Bombay	
8	Abfahrt des Dampfers „Dunluce Castle“ über Tanga nach Kilindini	
10	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ nach ombay	
11	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 22. 1.
11	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über agamojo nach den Südstationen	
11	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Europa	
12	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Durban	
16	Ankunft des D. O. L. Dampfers „...“ von ombay in Zanzibar und Weiterfahrt über Nossibe nach Durban	
16	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
18	Ankunft des Dampfers „Dunluce Castle“ von Kilindini	
19	Abfahrt des Dampfers „Dunluce Castle“ nach Durban	
19	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Durban	
19	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
19	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Durban	
20	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
20	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 11. 3.
21	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Europa	Post ab Berlin 29. 1.
22	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers nach Salale, Kilindini, Kilwa, Lindi und Ibo	
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
24	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ über Bagamojo nach Zanzibar	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 19. 3.
27	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Ibo, Lindi, Kilwa, Kilindini und Salale in Zanzibar	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 2.
28*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	

Anmerkung\*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam  
(Monat Februar 1910.)

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	8 h 12 m	8 h 37 m	2 h 0 m	2 h 25 m
2	8 h 49 m	9 h 14 m	2 h 37 m	3 h 2 m
3	9 h 37 m	10 h 22 m	3 h 25 m	4 h 10 m
4	10 h 42 m	11 h 7 m	4 h 30 m	4 h 55 m
5	—	0 h 0 m	5 h 48 m	6 h 13 m
6	0 h 55 m	1 h 20 m	7 h 7 m	7 h 32 m
7	2 h 1 m	2 h 26 m	8 h 13 m	8 h 38 m
8	2 h 56 m	3 h 21 m	9 h 8 m	9 h 33 m
9	3 h 44 m	4 h 9 m	9 h 56 m	10 h 21 m
10	4 h 28 m	4 h 53 m	10 h 40 m	11 h 5 m
11	5 h 12 m	5 h 37 m	11 h 24 m	11 h 49 m
12	5 h 52 m	6 h 17 m	— h — m	0 h 4 m
13	6 h 31 m	6 h 53 m	0 h 19 m	0 44
14	7 h 10 m	7 h 35 m	0 h 58 m	1 h 23 m
15	7 h 55 m	8 h 20 m	1 h 43 m	2 h 8 m
16	8 h 43 m	9 h 8 m	2 h 31 m	2 h 56 m
17	9 h 47 m	10 h 12 m	3 h 35 m	4 h 0 m
18	11 h 5 m	11 h 30 m	4 h 53 m	5 h 18 m
19	11 h 55 m	— h — m	5 h 43 m	6 h 8 m
20	0 h 57 m	1 h 22 m	7 h 9 m	7 h 34 m
21	2 h 11 m	2 h 37 m	8 h 24 m	8 h 49 m
22	3 h 8 m	3 h 33 m	9 h 20 m	9 h 45 m
23	3 h 54 m	4 h 19 m	10 h 6 m	10 h 31 m
24	4 h 37 m	4 h 57 m	10 h 44 m	11 h 9 m
25	5 h 5 m	5 h 30 m	11 h 17 m	11 h 42 m
26	5 h 37 m	6 h 2 m	11 h 49 m	— h — m
27	6 h 7 m	6 h 32 m	— h — m	0 20 m
28	6 h 35 m	7 h 0 m	0 23 m	0 h 48 m

Am 1. 2. Letztes Viertel. Am 9. 2. Neumond. m 16. 2. Erstes Viertel. m 23. 2. Vollmond.

Habe die Vertretung von

# Domäne Kwai L. Jilich

(USAMBARA)

übernommen.

**Dosenwürste** sowie **Cervelatwurst** etc.

stets auf Lager.

**Max Steffens, Daressalam.**

Für Mutter und Kind das beste

**Kräftigungsmittel**

**Dr. Hommel's HAEMATOGEN.**

Depot bei: **Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.**



Gestern den 23. d. Mts. abends 8 Uhr verschied  
Herr **Werkmeister**

**FLEDDERJOHANN**

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter, einen treuen Kollegen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren.

Die Beamten der Bauabteilung.

## Warnung.

Der entlassene Assistent Schneider der Plantage Greiz giebt sich Firmen gegenüber als ein Verwandter des einen Teilhabers Roll aus, auch sei er mit größeren Kapital an dem Unternehmen beteiligt, reps. sein Vater. Keines von beiden ist wahr. Derselbe wurde wegen Unregelmäßigkeiten entlassen und ist mittellos.

**Roll & Hürstel.**

**Pertussin.**

Hervorragendes Mittel gegen Husten, Asthma, Kehlkopf- und Bronchialkatarrh empfehlen

∴ **Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.** ∴



(Nachdruck verboten.)

## Die Bajadere.

Ein anglo-indischer Roman von C. Crome-Schwiening.

14. Fortsetzung.

Und die Liebe hat schärfere Augen, als selbst die durch geheime Wunderkraft, durch Askese und Gebet erleuchteten eines indischen weisen Brahmanen. Mit den Augen der Liebe sah Awamah den, dem sie angehörte mit jeder Faser ihres Körpers, weit, weit entschwinden in nebelhafte Fernen, und das heiß in ihrer Brust pochende Herz wollte vergehen vor sehnsüchtigem Weh.

Als in der folgenden Nacht der Mond sein silbernes Antlitz in die dunkle Hügellut tauchte, harnte Awamah hinter den Vorhängen in der Opiumhöhle Sun-Gns vergebens. Still und mit Augen, in denen jeder Glanz erloschen war, lehrte sie auch in der zweiten und dritten Nacht in den Winkel der Hütte zurück, der ihre Tränen sah und ihre Seufzer hörte. Und finsterner und finsterner auch ward das Glühen in den Augen des alten Brahmanen, der am vierten Tage Awamah aussandte mit einer geheimen Botschaft an einen Angehörigen der S. ke in die Balligandisch-Vorstadt.

Den niederen Hindumädchen in Kleidung gleich, mit halbverhülltem Antlitz, schritt die Dewedaschi ihrem Ziel entgegen. Als sie den Platz vor dem Insitut La Mastiniere erreichte, sah sie einen vornehm gekleideten Inder sich entgegenstreiten, bei dessen Anblick ihr Fuß stockte und eine Blutwelle zu ihrem Herzen zurückdrängte. Er war es, Zug um Zug, ernster vielleicht noch und in dieser Tracht auch an Teint mehr ihren Stammesgenossen gleichend, dem sie willenlose Sklav:in geworden war. Eine heiße Freude durchzuckte sie und hart an seine Seite tretend, flüsterte sie:

„Hast du Awamah vergessen, o Herr!“

Ohne einen Blick auf das Mädchen zu werfen, mit stolzem Antlitz, in dem sich in diesem Moment hatte Verachtung ausprägte, schritt der Inder an ihr vorüber.

Ein schneidendes Weh erfüllte das Herz des Mädchens. Er war es doch den sie mit ihrer eigenen Hand den geheimen Weg geführt zu dem Tempel unter der Erde — für den sie sich geschmückt — und er konnte nur ein verächtliches Lächeln für sie haben?

Aber was wollte sie denn? Sie war ja eine Dewedaschi, eine Tempelbajadere, und seinem Wink gehorchten jetzt Tausende, vielleicht in naher Zukunft viele, viele Tausende, die sich begeistert und todesmutig zum Befreiungskampfe um ihn scharten. Ein wehes Lächeln zuckte um ihren blaß gewordenen Mund. Wie hatte sie auch wagen können, hier, auf öffentlichem Platz, sich ihm zu nähern. Wenn er sie strafe — mit ewiger Verbannung von seinem Angesicht? Mutlos fiel ihr Haupt auf die Brust nieder und mühsam schlich sie weiter, sich ihrer Botschaft zu entledigen.

Die Hütte war leer, als sie heimkehrte. Die Zisterne auf dem Hofe war bedeckt. Derjenige, den sie als ihren Vater betrachten gelernt, war also fortgegangen. Vielleicht sprach um diese Stunde schon ein Lippenpaar, das sich verächtlich bei ihrem Anblick geschürzt, ihr Urteil. Zerschlagen von diesem Gedanken, kauerte sie sich in ihrem Winkel nieder, jede Nahrung verschmähend, bis mit Einbruch der Dunkelheit der greise Brahmane in die Hütte zurückkehrte.

Das blutleere Antlitz des Alten, dessen pergamentne Haut direkt auf den Knochen aufzusitzen schien, zeigte fast nie den Ausdruck dessen, was den greisen Brahmanen bewegen mochte. Um so überraschter war Awamah, als sie ihn erblickte. Die Haut seiner Wangen war aschfarben und sein Blick verstört. Ein Wink rief die Dewedaschi an die Seite den Alten, der sich mit zitternden Gliedern niederwarf.

„Awamah!“ sprach er mit einer Stimme, die kaum verständlich war — „der Herr des Tigerauges hat Kalkutta seit drei Tagen verlassen!“

Das braune Mädchen fuhr auf.

„Das Kleinod mußte ihn an diese Stadt bannen!“ fuhr der Alte klagend fort. „Hier, wo der tigeräugige Gott selbst weilt und die größte Anzahl seiner Gläubigen lebt, hier muß das Wert, das meine alten Augen noch zu sehen begehren, beginnen. Und der Erbe Djarleep Singhs hat diese Stadt verlassen!“

Awamah beugte sich zu dem Alten nieder.

„Der Sahib ist hier!“ sagte sie leise. „Awamass Augen haben ihn heute gesehen. Aber er sah an ihr vorüber, als sei sie eine Paria, deren Hauch schon ihn besaß.“

Der Alte bewegte verneinend den Kopf.

„Der Herr des Tigerauges hat die Stadt verlassen!“ wiederholte er. „Unter dem Namen eines Mannes jenes Volkes, des unser Blut trinkt und aus unserem Mark sich nährt, hat er in einem ihrer Gasthäuser gewohnt. Dort traf ihn auch meine Botschaft die ihn zu uns rief, daß er das Erbe Djarleep Singhs antrete. Er hat jenes Haus verlassen, am Morgen, an dem er von uns scheid mit dem Kleinod des Gottes — nach Benares wolle er reisen. Aber nicht dorthin haben ihn die eisernen Kolosse getragen, welche die Fremden vor ihre Schienentwagen spannen. Er ist südwärts gefahren, dem Meere zu!“

„Der Sahib ist hier!“ beharrte die Dewedaschi. Er hat die Tracht unseres Volkes wieder angelegt. Awamass Augen sind hell und jung und sie täuschen sich nicht!“

Der Alte antwortete nicht. Seine düster brennenden, tief in den Höhlen liegenden Augen schlossen sich und seine Lippen murmelten leise, beschwörende Worte. Schen zog sich Awamah von ihm zurück. Sie wußte, daß der alte Brahmane die Kunst verstand, sich selbst in einen kataleptischen Zustand zu versetzen. Sein Leib wurde dann starr und starrer, kein Atemzug ging mehr aus seinem Mund und sein Körper gleich dem eines Toten. Die Seele aber gewann in diesem Zustande die Kraft, den Körper zu verlassen und Weiten im Fluge zu durchmessen, Zielen zu, denen sie der Wille, der sich mit ihr verichwol, entgegenwandte.

Selten nur hatte Awamah den Alten in diesem Zustand gesehen, der so sehr dem Tode gleich. Sie wagte kaum zu atmen und gar nicht, sich von ihrer Stelle zu bewegen. Und so verging Viertelstunde auf Viertelstunde. Ein Grauen besiel das Mädchen, war diesmal wirklich der Tod in die elende Hütte getreten?

Draußen war es Nacht geworden, als aus der Ecke, in welcher in sich zusammengedrückt der Körper des Alten lag, ein tiefer klagender Seufzer zu ihr herüberlante. Die Seele war in den toten Körper zurückgekehrt und belebte die starre Zunge. Undeutlich glitten darüber unartikulierte Laute hin, bis sie sich zu Worten formten, denen Awamah mit großen, angstvollen Augen und pochendem Herzen lauschte.

„— ich sehe Auge des Gottes — — es bligt durch dunkle Nacht zu mir — es hebt und senkt sich auf etwas Schwanfendem — — wie Palmen, die sich dem Sturm beugen — aber es sind keine Palmen — die ganze Fläche hebt und senkt sich — — es ist das Meer — ein Schiff wiegt sich darauf — — darin leuchtet das Auge des Tigergottes — — es ruht auf einer Brust, in der ein unruhvolles Herz pocht . . .“

Eine sekundenlange Pause, dann folgte den abgerissenen Worten ein schriller Schrei — —

„— eine Hand fährt nach Brust — der Mann erhebt sich — er erwacht — — Sahib — der Herr des Tigerauges — — fern, fern — mit dem Kleinod des Gottes!“

Ein qualvolles Stöhnen Awamass antwortete diesen Worten. War es denn Blendwerk gewesen, das die Truggeister ihr vorgegaukelt, als heute ihrem Gebieter begegnete. Ein jähnlicher Gedanke zog in die gequälte Seele des Mädchens — dann wäre auch die Verachtung, die sie in seinen Zügen gelesen, ein Blendwerk der Truggeister gewesen.

Als sie in der gegenüberliegenden Ecke keine Worte mehr, aber die Atemzüge des Alten aufs neue vernahm, erhob sie sich und entzündet den Docht in der öfgefüllten Kupferschale, die ihnen als Lampe diente. Sie erhellte mit schwachem Schimmer den den engen Raum gerade genug, um sie erkennen zu lassen, daß sich der Alte aus seiner kauenden Stellung erhob.

„Nede!“ sprach er. „Du vernahmst die Sprache meiner Seele, die von dannen flog, die Wahrheit zu suchen. Was kündete sie?“

Stoßend wiederholte die Dewedaschi die vorhin gehörten Worte. Regungslos lauschte ihr der Greis.

Als sie gendete, hob er die Hände und fiel auf sein Gesicht:

„Töte mich, rächender Gott!“ rief er. „In falsche Hände legte ich dein Kleinod!“

Dann raffte er sich empor,

„War es jener nicht, den meine Augen als Djarleeps Leibeserben erkannten — wer, du tigeräugiger Gott der du uns deine rächende Kraft verheißest, wer ist dann der Herr des Tigerauges, den du zu senden versprachst?“

In diesem Augenblick fuhren der alte Siwapriester und Awamah erschreckt zusammen.

Gleichsam als Antwort auf seine verzweifelte Frage hatte es draußen an die Tür der Bambushütte gepocht und eine tiefe Stimme halblaut, aber doch vernehmlich für ihre Ohren, das eine Wort gesprochen:

„Djarleep Singh!“

Auf eine Gebärde des Alten eilte das Mädchen zur Tür und schob den einfachen Holzriegel zurück.

Ein Hindu trat ein, gekleidet wie die Diener vornehmer Inder, und neigte sich vor dem Alten.

„Ich kenne dich nicht!“ sagte dieser. „Du nannstest ein Wort, das dieser Tür Riegel löst vor jedem, der es ausspricht. Wer lehrte es dich?“

„Er, der diesen Namen führt!“

Der alte Brahmane fuhr auf, als sei sein nackter Fuß auf eine Giftschlange getreten.

„Und wer sandte dich?“

„Der mich jenen Namen lehrte!“

Schweigend musterte der Alte den Hindu.

„Welche Botschaft bringst du?“

„Zu ihm zu führen, wer in der Hütte weilt dessen, den sie Paramoufa, den heiligen Diener des rächenden Gottes nennen!“

Die Glieder des Alten schüttelten sich wie unter einem Kampf. Tief neigte sich sein Haupt auf die Brust, dann sprach er leise:

„Ich bin bereit, führe mich zu ihm!“

Er trat zur Tür; der Hindu aber wies auf Awamah:

„Wer ist diese?“

„Eine Dewedaschi, dem Gotte geweiht.“

„Sie teilt die Hütte mit dir?“

„Und den Dienst des Gottes.“

„So begleite sie uns!“ sa-te ber Vote. „Die in dieser Hütte weilen, zu Djarleep Sahib zu führen, lautet meines Herrn Gebot!“

Das von einem Garten eingeschlossene Haus in der „weißen Stadt“ mit seinen weißen Wänden und dem Portikus gleich in seinem Neusseren vollkommen den von Europäern bewohnten Häusern dieses Stadteils, aber hatte man die mit indischen Waffen geschmückte Vorhalle durchschritten und die inneren Räume betreten so sah man sich in die mit Teppichen behangenen, mit Polstern besetzten, mit kostbaren Fellen belegten Räume eines Inderes versetzt der noch an den alten Bräuchen festhielt. Die Luft war geschwängert mit fast narkotisch wirkenden Dämpfen, dämmerige Helle ergoß sich von kostbaren Lampen altindischer Form, die zugleich Meisterstücke einer vor Jahrhunderten schon bewunderten Inwelierkunst waren.

In ein solches Gemach waren der alte Siwapriester Paramoufa und Awamah geführt.

Wöglich stieß der Alte einen Ruf des Erstaunens aus und ein zitternder Schrei kam von des Mädchens Lippen.

Einer der Vorhänge war von einer hastigen Hand zurückgeschlagen und ein hoher, schlanker Mann der einigen dreißig Jahre zählen mochte, stand im seidenen indischen Hausgewand vor ihnen.

Entsetzt starrten zwei Augepaare ihn an. Das war derjenige dem Paramoufa das diamantne Tigerauge ausgehändigt, der in Awamass Herzen lebte, und war es doch wieder nicht! Seine Hautfarbe war um einige Schattens dunkler, sein Auge blickte herrischer und glühender, aber sonst gleich dieser da jenem Zug für Zug, in Haltung, Figur und Schnitt des Antlitzes.

„Priester des rächenden Gottes!“ sagte der Inder mit gedämpfter Stimme — „sprich: erkennst du mich?“

Der Alte streckte wie abwehrend die fleischlosen Hände gegen ihn aus:

„Du bist der Herr des Tigerauges und bist es wieder nicht!“ rief er: „Sind meine Augen verblendet, daß sie Djarleep Singh in zwei Gestalten sehen?“

Der Inder fürchte die Strm:

„Was soll das? Erkennst du ihn, dessen Name eingeschrieben ist in das Herz von Zehntausenden, nicht in mir?“

„Herr!“ ächzte der Alte. „Wie in dir erkannte ich ihn auch in jenem!“

Drohend bligten die Augen des Vornehmen.

Von welchem anderen redest du, Paramoufa?!

„Von jenem, der dir gleicht, o Herr, wie die Sonne von heute der, die morgen scheinen wird, wie die eine Welle des heiligen Stromes der anderen —“

Der Inder hob ungeduldig die Hand.

„Wer könnte Djarleep Singh gleichen außer mir?“

„Er, der auf diesen Namen meiner Botschaft folgte und hinabstieg in das Heiligtum der Gottes . . .“

„Unseliger!“ flammend lohte das Auge des jungen Inderes auf den Alten herab — „einen Fremden weihst du ein in das Geheimnis, das mein Vater in dein Herz legte!“

Der alte Brahmane fiel vor ihm nieder.

„Töte mich!“ winselte er. „Reiß meine Augen aus, die von einem Trugbild sich blenden ließen. Laß in Feuer diese Hand vergehen, die das Kleinod in eine falsche Hand . . .“

Ein Wutschrei, so wild und fürchterlich, daß auch Awamah niedersank und bebend das Antlitz in den Händen barg, brach von den Lippen des Inderes.

„Das heilige Tigerauge — mit deinem Leben solltest du es bewahren! Die Kraft unseres Volkes schlummert darin — wehe dir, warst du ihm nicht ein sorgsamer Hüter!“

„Es ist fort, Herr! Ich legte es in die Hand dessen, der dir gleicht, und in dem ich das edle Blut Djarleep Singhs zu erkennen glaubte. Meine Leben ist verwirrt, o Herr! — nimm seine Last und Schmach von mir!“

Eine Pause entstand. Man hörte das schwere Atmen der Drei.

(Fortf. folgt.)

**Knorr's Erbswurst**  
Fix und fertig — eine delikate Suppe.

**Knorr-Sos**  
würzt famos  
Suppen, Saucen, Gemüse,  
Fleischspelsen etc.





Alleinige Importeure  
Traun Stürken & Devers  
G. m. b. H.  
Daressalam — Morogoro — Kilossa.

**A. Rothbletz, Daressalam**

Leue-  
Strasse

Möbel aller Art  
Türen, Fenster  
Übernahme von Bauten

Direkter Import von

Madagaskar-, Teak- Eichen- und Tannenhölzern.  
Kostenanschläge und Modellblätter stets gern zu Diensten.  
Billige prompte Lieferung in kürzester Zeit.

**HANSA**

„Hansa“  
Rote Grütze

oder  
„Hansa“  
Gelee Pulver

gibt die wohlsmekendste  
erfrischendste Nachspeise.  
Als Sauce nehme man hierzu  
„Hansa“ Vanille Saucenpulver.  
**Stahmer & Wilms,**  
Hamburg.  
Aufträge durch deutsche  
Exporteure erbeten!

# UNION CASTLE LINIE.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen Süd- und Ostafrika und England und dem Kontinent.  
DONALD CURRIE & Co., LONDON.

Nächste Abfahrten von Daressalam:

nach Zanzibar, Tanga und Kilindini:

9. März  
6. April  
4. Mai

Doppelschrauben-Dampfer „DURHAM CASTLE“ 8217 Tons  
„ „ „DOVER CASTLE“ 8260 „  
„ „ „GARTH CASTLE“ „

nach Mozambique, Beira, Delagoa-Bay,  
Durban, Kaphäfen, England u.d. Kontinent:

18. März  
15. April  
13. Mai

Abfahrten der Postdampfer von Durban:

3. März 1910: R. M. S. „CARISBROOK CASTLE“ 7626 Tons,  
31. März „ „ „KINFAUNS CASTLE“ 9664 „  
5. April „ „ „ARMADALE CASTLE“ 12975 „

Auf Wunsch werden durchgehende Fahrscheine für die Postdampfer ausgegeben. Der Anschluß der oben genannten „D“-Dampfer an die schnellen Postdampfer wird in Durban hergestellt. — Billige Durchraten für Passagen nach Newyork und Südamerika. — Die Postdampfer laufen an der Westküste Madeira, die „D“-Dampfer Teneriffa oder Las Palmas an. — Retour-Billets mit 12 monatlicher Gültigkeit mit einer Ermäßigung von 10% auf beide Fahrten gelangen zur Ausgabe.

Wegen Segellisten, Handbücher und aller Auskünfte wegen Passagen und Frachten wolle man sich wenden an die Agenten

**HANSING & Co., DARESSALAM**

**Wm. O'SWALD & Co.**  
HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar.

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company  
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft  
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°  
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koh- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

**Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen**  
**D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky**

Stets auf Lager

**Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.**

**MAX ERLER**

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant  
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu Teppichen mit natu-  
ralisierten Köpfen, Klei-  
dungs- und Gebrauchsge-  
genständen etc., sowie Na-  
turalisieren und Aus-  
stopfen von Jagdtrophäen.  
Anfragen werden bereitwilligst  
beantwortet.



Alleinige Importeure

Traun Stürken & Devers

G. m. b. H.

Daressalam — Morogoro — Kilossa.

# Traun, Stürken & Devers.

G. m. b. H.

## Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,  
Cigarren, Toilette-Artikeln,  
Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,  
Gewehren u. Jagdutensilien,  
Bekleidungsartikeln etc. etc.

## Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,  
Drahtgeflecht, Moskitogaze,  
Wellblech, Cement,  
Farben trocken u. in Oel,  
Maschinenoel, Wagenschmiere,  
Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,  
Regenmesser, Pumpen,  
Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,  
Badewannen, eis. Bettstellen,  
Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,  
Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

## Buchbinderei-Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die  
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

## Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete  
Damen m. 2-200 000 Mk. Verm.  
m. Herren ev. a. ohne Vermögen  
L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

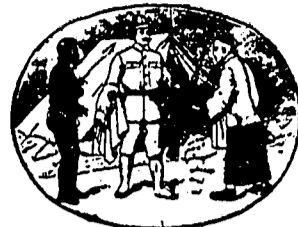
## Dingeldey & Werres

Hoflieferanten Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg  
Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer u. Flotte.

(Früher v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition  
Telegramm-Adr.: Tippotip.



Eigene Fabrik  
Lieferung aller für den  
Tropengebrauch

bestimmten Gegenstände  
in bester Qualität und nach den neu-  
esten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge

The Germans to the front. werden auf Wunsch kostenlos  
(Eingetragene Schutzmarke.) und frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa  
(Britisch-Ostafrika).

## Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem  
Interesse gratis u. franko Probenr.  
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-  
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

## A. Capune & Co.

Weingrosshandlung mit eigenem Weinbau

Trier an der Mosel

empfehlen ihre vorzüglichen

Mosel-Saar- und Rürerweine

Versand in Kisten 12 Flaschen ab Trier. Preis-  
listen stehen gern zur Verfügung.

# HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere  
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia  
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft  
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft  
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche  
Maschinen

Entfaserungsmaschinen  
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-  
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.  
National Bank of South Africa Ltd.

## Die Wahehe.

Ihre Geschichte, Kult-, Kriegs-  
und Jagdgebräuche.

Von G. Nigmann, Hauptmann  
in der Kaiserlichen Schutztruppe  
für Deutsch-Ostafrika.

Mit 3 Karten u. 11 Skizzen Rp. 3.—  
Auch in eleg. Einband zu be-  
ziehen.

Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

## 1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Bfg. Post-  
karte illustrierten auflärenden Pro-  
spekt, über einen ärztlich empfohlenen  
preisgekrönten patentierten „Frauen-  
schutz“. Zusendung erfolgt discret in  
verschlossenem Couvert nur an  
Eheleute.

Gustav Reckermann,  
Mainz (Deutschland)  
Hygienische Industrie.

Mit hiesigen Verhältnissen ver-  
trauter

## Techniker

übernimmt die Anfertigung von  
Zeichnungen und sonstigen tech-  
nischen Arbeiten, ev. auch Aus-  
führung von Bauarbeiten.

Gef. Aufträge erbitte durch die  
Expedition d. Bl.

M. Nette, Daressalam  
Spedition u. Commission.  
Zollabfertigung.

Feinstes  
Briefpapier

vorrätig bei der  
D. Ostafr. Ztg., Daressalam